

Weltenerreißblatt.

Ercheint
Dienstag, Donnerstag und
Sonntags.
Abonnementspreis 1 Mark 25 Pf.
pro Quartal.
Abonnements werden von sämtlichen
Post-Anstalten, Briefträgern und den
Agenten im Kreise angenommen.



Inserate
werden in der Expedition:
Berlin W., Potsdamer Straße 26 b
sowie in sämtlichen Annoncen-Bureaus
und den Agenturen im Kreise angenommen.
Preis der einfachen Petit-Zeile
oder deren Raum 20 Pfennige.

Fernsprech-Anschluß Nr. 1371.

Fernsprech-Anschluß Nr. 1371.

Nr. 97

Berlin, den 2. August 1887

31. Jahrg.

Amtliches.

Berlin, den 14. Juli 1887

Bekanntmachung.

In Gemäßheit des § 11 des Gesetzes, betreffend die Unfallversicherung der bei Bauten beschäftigten Personen, vom 11. Juli 1887 (Reichs-Gesetzblatt Seite 287), hat jeder Unternehmer eines gewerbsmäßigen Eisenbahn-, Kanal-, Wege-, Strom-, Deich- und sonstigen nicht unter die Bestimmungen des Unfallversicherungsgesetzes vom 6. Juli 1884 oder unter die nach § 1 Absatz 8 desselben vom Bundesrath erlassenen Anordnungen fallenden Baubetriebes den letzteren nach den Vorschriften des § 11 des Unfallversicherungsgesetzes innerhalb einer von dem Reichs-Versicherungsamt zu bestimmenden und öffentlich bekannt zu machenden Frist anzumelden. (Vergl. § 4 Ziffer 1 des Gesetzes vom 11. Juli 1887.)

Die Frist für die Anmeldung wird hiermit auf die Zeit bis zum 1. September 1887 einschließlich festgesetzt.

Die Anmeldung hat unter Angabe des Gegenstandes und der Art des Betriebes, sowie der Zahl der durchschnittlich darin beschäftigten versicherungspflichtigen Personen bei der unteren Verwaltungsbehörde zu erfolgen. Unternehmer von Betrieben, welche schon gegenwärtig einer Berufsgenossenschaft angehören, haben in der Anmeldung anzugeben, ob der angemeldete Betrieb den Hauptbetrieb oder den Nebenbetrieb bildet, und welcher Berufsgenossenschaft der Betrieb bereits angehört.

Welche Staats- oder Gemeindebehörden als untere Verwaltungsbehörden anzusehen sind, ist von den Landes-Centralbehörden in Gemäßheit des § 109 des Unfallversicherungsgesetzes seiner Zeit bestimmt und öffentlich bekannt gemacht worden.

Für die nicht angemeldeten Betriebe hat die untere Verwaltungsbehörde die Angaben nach ihrer Kenntniss der Verhältnisse zu ergänzen. Dieselbe ist befugt, die Unternehmer nicht angemeldeter Betriebe zu einer Auskunft darüber innerhalb einer zu bestimmenden Frist durch Geldstrafen im Betrage bis zu einhundert Mark anzuhalten.

Im Uebrigen wird wegen der Anmeldung auf die beigelegte Anleitung hingewiesen.

Das Reichs-Versicherungsamt.
Höflicher.

Berlin, den 19. August 1887

Indem ich die vorstehende Bekanntmachung des Reichs-Versicherungsamts, sowie die nachfolgende Anleitung zur öffentlichen Kenntniss bringe, bemerke ich, daß die Anmeldungen der in Rede stehenden Baubetriebe bei mir, als der unteren Verwaltungsbehörde anzubringen sind.

Die städtischen Polizei-Verwaltungen, sowie die Herren Amtsvorsteher ersuche ich ergebenst, mir bestimmt bis zum 1. September d. J. ein Verzeichniß der hienach anmeldungspflichtigen Betriebe nach dem für die Anmeldungen vorgeschriebenen Formular einzureichen, event. aber bis zu demselben Zeitpunkte Vacat-Anzeige zu erstatten.

Der Landrath des Kreises Teltow.
Stubenrauch.

Anleitung.

1) Die Anmeldungspflicht erstreckt sich auf die gewerbsmäßige Ausführung von
a. Eisenbahn-Bauarbeiten,
b. Kanal-Bauarbeiten,
c. Wege- (Straßen-, Chaussee-) Bauarbeiten,
d. Strom-Bauarbeiten,
e. Deich- (Damm-) Bauarbeiten,
f. Festungs-, Meliorations-, Bewässerungs-, Entwässerungs-, Drainirungs-, Bodenkultur-, Uferschutz-Bauarbeiten und
g. anderen Bauarbeiten, welche nicht unter die Bestimmungen des Unfallversicherungsgesetzes vom 6. Juli 1884 oder unter die nach § 1 Absatz 8 a. a. D. vom Bundesrath erlassenen Anordnungen fallen.

2) Unter die bereits gegenwärtig versicherungspflichtigen Bauarbeiten (Ziffer 1 lit. g) fällt die gewerbsmäßige Ausführung von Bauarbeiten insbesondere insoweit, als Arbeiter und Betriebsbeamte von einem Gewerbebetriebe, dessen Gewerbebetrieb sich auf die Ausführung von Maurer-, Zimmer-, Dachdecker-, Steinhauer-, Brunnen- oder Schornsteinfegerarbeiten, auf die Ausführung von Tüncher-, Verputzer- (Weißbinder-), Gypfer-, Studateur-, Maler- (Anstreicher-), Glaser-, Klempner- und Lackirerarbeiten bei Bauten, auf die Anbringung, Abnahme, Verlegung und Reparatur von

Blisableitern, oder auf Ausführung von Schreiner- (Tischler-), Einleger-, Säger- oder Anschlägerarbeiten bei Bauten erstreckt, in dem Gewerbebetriebe beschäftigt werden (Unfallversicherungsgesetz § 1 Absatz 2 und 8 und die zur Ausführung des Absatzes 8 von dem Bundesrath gefaßten Beschlüsse, vergleiche bezüglich der letzteren die Bekanntmachung vom 11. Februar 1885, Reichs-Anzeiger Nr. 36 am 11. Februar 1885, und vom 10. Juni 1886, Reichs-Anzeiger Nr. 136 vom 11. Juni 1886).

3) Zu den nach Ziffer 1 lit. g anmeldungspflichtigen Baugewerbebetriebe gehören insbesondere die Ofen- und Lagerschreiner (Tapetenanker), Stubenbohrer, sowie Gewerbebetriebe, deren Gewerbebetrieb sich auf die Anbringung, Abnahme und Reparatur von Wetterrouleaux (Marquieren, Jalousien) erstreckt.

4) Gewerbsmäßig ist die Ausführung von Bauarbeiten, wenn aus dieser Ausführung ein Gewerbe gemacht wird, der Betrieb also zu Zwecken des Erwerbes für einige Dauer erfolgt.

5) Nicht anzumelden sind
a. Bauarbeiten, deren Ausführung nicht gewerbsmäßig erfolgt (§ 4 Ziffer 1 und 4 des Gesetzes vom 11. Juli 1887),
b. Bauarbeiten, welche von dem Reich oder von einem Bundesstaat als Unternehmer ausgeführt werden (§ 4 Ziffer 2 a. a. D.),
c. Bauarbeiten, welche von einem Kommunalverbande oder einer anderen öffentlichen Korporation als Unternehmer ausgeführt werden (§ 4 Ziffer 3 a. a. D.),
d. Bauten, welche von Eisenbahnverwaltungen für eigene Rechnung (in Regie) ausgeführt werden (§ 4 Ziffer 4 Absatz 2 a. a. D.),
e. die laufenden Reparaturen an den zum Betriebe

gehörenden Bodenkultur- und sonstigen Bauarbeiten insbesondere die diesem Zwecke dienende Herstellung oder Unterhaltung von Wegen, Dämmen, Kanälen und Wasserläufen, gelten als Theile des land- und forstwirtschaftlichen Betriebes, wenn sie von Unternehmern land- und forstwirtschaftlicher Betriebe ohne Uebertragung an andere Unternehmer auf ihren Grundstücken ausgeführt werden (§ 1 Absatz 4 a. a. D.).

Ebenso gelten als Theile des Fabrikbetriebes und sind nicht anzumelden die laufenden Reparaturen an den Gebäuden, welche zu den im § 1 des Unfallversicherungsgesetzes vom 6. Juli 1884 gedachten Betrieben dienen, und die zum laufenden Betriebe gehörenden Bauarbeiten, wenn sie von dem Unternehmer des Fabrikbetriebes ohne Uebertragung an andere Unternehmer auf seinem Grundstücke ausgeführt werden.

6) Nicht versicherungspflichtig und daher nicht anzumelden ist die Ausführung von Bauarbeiten, bei welcher der Unternehmer allein und ohne Gehilfen oder sonstige Arbeiter thätig ist.

Dagegen ist die Versicherungspflicht begründet, wenn ein Familienangehöriger des Unternehmers als Gehülfe oder sonstiger Arbeiter in dem Betriebe beschäftigt wird mit Ausnahme der Beschäftigung der Ehefrau, welche niemals als eine von ihrem Ehemanne beschäftigte Arbeiterin gilt.

Im Uebrigen ist die Anmeldungspflicht weder von der Zahl der in dem Betriebe beschäftigten Arbeiter, noch von der Art desselben (Handbetrieb, Motorenbetrieb u.) abhängig.

7) Personen welche nicht gewerbsmäßig Bauarbeiten ausführen unterliegen der Anmeldungspflicht nicht, wenn sie einen Bau durch direkt angenommene Arbeiter im Regiebetriebe ausführen lassen.

8) Bei der Anmeldung ist der Gegenstand des Betriebes genau zu bezeichnen.

9) In der Anmeldung ist ferner die Art des Betriebes genau zu bezeichnen, insbesondere ob derselbe lediglich ein Handbetrieb ist oder unter Benutzung elementarer Kräfte (Wind, Wasser, Dampf, Gas, heiße Luft u.) erfolgt.

10) Unternehmern von Baubetrieben der in Ziffer 1 bezeichneten Arten, welche schon gegenwärtig einer Berufsgenossenschaft angehören — z. B. wegen der Ausführung von Maurer-, Zimmer-, Brunnen- u. c. Arbeiten oder wegen der Benutzung einer Arbeits- (Feld-) Bahn oder wegen eines anderen versicherungspflichtigen Nebenbetriebes (z. B. eines Steinbruchs) u. c. — haben bei der Anmeldung anzugeben ob der jetzt angemeldete Baubetrieb den Haupt- oder den Nebenbetrieb bildet, und welcher Berufsgenossenschaft der Betrieb bereits angehört.

Es ist dies deshalb erforderlich, weil mit dem Inkrafttreten des Gesetzes vom 11. Juli 1887 diejenigen

schon bisher versicherungspflichtigen Betriebe, welche den Nebenbetrieb von Unternehmern der unter dieses Gesetz fallenden gewerbsmäßigen Bauarbeiten bilden aus den auf Grund der bisherigen Gesetze gebildeten Berufs-Genossenschaften (für Baugewerbebetriebe, Straßenbahnen u. c. (auscheiden (§ 9 Absatz 3. a. a. D.).

11) Zur Anmeldung verpflichtet ist der Unternehmer des Betriebes oder sein gesetzlicher Vertreter. Als Unternehmer gilt der Baugewerbebetriebe, für dessen Rechnung der gewerbsmäßige Betrieb erfolgt.

12) Die Zahl aller in dem Betriebe durchschnittlich beschäftigten versicherungspflichtigen Personen muß in der Anmeldung angegeben werden, einerlei ob dieselben Inländer oder Ausländer, männlichen oder weiblichen Geschlechts, ob sie erwachsene Arbeiter oder jugendliche Personen mit oder ohne Lohn sind, ob sie dauernd oder vorübergehend beschäftigt werden. Beamte mit mehr als 2000 Mark Jahresarbeitsverdienst sind nicht mitzuzählen. Lantien und Naturalbezüge, letztere nach Ortsdurchschnittspreisen berechnet, bilden einen Theil des Jahresarbeitsverdienstes.

13) Bei Betrieben, welche regelmäßig nur eine bestimmte Zeit des Jahres arbeiten, ist die anzumeldende „durchschnittliche“ Arbeiterzahl diejenige, welche sich für die Zeit des regelmäßigen vollen Betriebes ergibt.

14) Als in dem Betriebe beschäftigt sind diejenigen anzumelden, welche in dem Betriebsdienste stehen und Arbeiten, welche zu dem Baubetriebe gehören, zu verrichten haben, ohne Rücksicht darauf, ob die Verrichtung innerhalb oder außerhalb der etwa vorhandenen Betriebsanlage erfolgt.

15) Die Anmeldung hat zu erfolgen ohne Unterschied, ob es sich um einen Neubau oder um die Unterhaltung und Wiederherstellung von Baumwerken handelt. Bei der Anmeldung wird die Benutzung des nachstehenden Formulars empfohlen.

17) Ist ein Unternehmer zweifelhaft, ob er seinen Betrieb anzumelden habe oder nicht, so wird derselbe gut thun, die Anmeldefrist nicht unbenutzt verstreichen zu lassen, wenn er sicher sein will, den aus der Nichtanmeldung eines versicherungspflichtigen Betriebes sich ergebenden Nachtheilen zu entgehen. Hierbei bleibt ihm unbenommen, in dem Formulare, Spalte „Bemerkungen“, die Gründe anzugeben, aus denen er die Anmeldungspflicht bezweifelt.

18) Schließlich werden die beteiligten Betriebsunternehmer noch besonders darauf aufmerksam gemacht, daß, wenn sie die vorgeschriebene Anmeldung nicht bis zum 1. September 1887 erstatten, sie hierzu durch Geldstrafen im Betrage bis zu einhundert Mark angehalten werden können.

Formular für die Anmeldung.

Staat Bezirk der unteren Verwaltungsbehörde
Bezirk der höheren Verwaltungsbehörde Gemeinde- (Guts-) Bezirk

Anmeldung
auf Grund des § 11 des Bauunfallversicherungsgesetzes vom 11. Juli 1887 in Verbindung mit § 11 des Unfallversicherungsgesetzes vom 6. Juli 1884.

Name des Unternehmers (Firma).	Gegenstand des Betriebes.*	Art des Betriebes.**	Zahl der durchschnittlich beschäftigten versicherungspflichtigen Personen.***	Bemerkungen.
1	2	3	4	5

den 1887
(Unterschrift des zur Anmeldung Verpflichteten.)

*) z. B. Strom und Wegebauarbeiten.
Bei mehreren Betriebszweigen ist der Hauptbetrieb zu unterstreichen.

**) z. B. Betrieb mit Dampfkraft, Gasmotoren.
***) Die Anmeldung hat auch dann zu erfolgen, wenn weniger als 10 versicherungspflichtige Personen (Arbeiter und solche Betriebsbeamte, deren Jahresarbeitsverdienst an Gehalt oder Lohn zweitausend Mark nicht übersteigt) beschäftigt werden.

†) Beispiele: „Bereits angemeldet auf Grund des Gesetzes vom 6. Juli 1884.“

„Der Wegebaubetrieb ist der Hauptbetrieb. Der Unternehmer gehört wegen der bei dem Wegebau herzustellenden gemauerten Durchlässe der Nordöstlichen Baugewerks-Berufsgenossenschaft an.“

oder:
„Die Erdbauarbeiten (Eisenbahndammstüttung, Herstellung von Eisenbahneinschnitten) bilden den Hauptbetrieb. Die dabei zur Verwendung kommende Arbeitsbahn gehört der Straßenbahn-Berufsgenossenschaft an.“

Die Erhaltung Kaiser Wilhelms und die damit zugleich aufgetretenen rheumatischen Schmerzen haben sich fast ganz gelegt. Seit Freitag nimmt der Kaiser schon wieder die regelmäßigen Vorträge entgegen, erledigt in gewohnter Weise die laufenden Regierungsgeschäfte und zeigt beim Diner seine gewohnte gute Laune. Zum Geburtstag Kaiser Franz Josephs hat der Kaiser ein herzlich glückwünschendes Telegramm nach Wien gerichtet. Am Sonntag war wieder Familien-diner. Der Aufenthalt in Babelsberg wird aber schon in diesen Tagen sein Ende finden. Das Schloß liegt zu wenig geschützt und die Aerzte haben sich deshalb für eine Ueber-siedelung nach Berlin ausgesprochen. — Der Kronprinz hat an Professor Virchow ein Schreiben gerichtet, worin er die fortschreitende Besserung seines Zustandes konstatirt und dem Professor seinen Dank für dessen Untersuchungen ausdrückt, deren Resultate für die Kurmethode bestimmend und für seinen Gesundheitszustand maßgebend waren.

Von bestunterrichteter Seite wird der Berl. Börsen-Zeitung mitgeteilt, daß nach den bisher erfolgten Beitrittserklärungen das Zustandekommen der projektirten Spiritus-Aktiengesellschaft als unbedingt gesichert zu betrachten ist und daß deren Konstituierung wahrscheinlich schon vor dem 29. August werde erfolgen können.

Auf Anordnung des Kultusministers von Götler sollen vom 1. Oktober d. Js. ab jährlich hundert deutsche Seminaristen von den schlesischen Seminaren denjenigen in der Provinz Posen überwiesen werden, damit hier ein größerer Stamm Deutscher, mit den Verhältnissen vertrauter Lehrer heranwächst als bisher.

Ueber den Stand der deutschen Arbeiterkolonien theilt der Reichsanzeiger Folgendes mit: Seit Entstehung der Kolonien bis zum 1. April 1886 haben in denselben 13151 Personen Aufnahme gefunden, von den 11668 inzwischen wieder entlassen sind. Was die Ursachen der Entlassung betrifft, so konnten von den im letzten Jahre Entlassenen im Ganzen nur 1391 oder 27,4 Prozent in Arbeit untergebracht werden, während nicht weniger als 2755 oder 51,2 Prozent wieder auf die Wanderschaft gingen. Wegen Trunkschieden 75 oder 1,5 Prozent aus, wegen Arbeitsleide 87 oder 1,7 Prozent, wegen Arbeitsunfähigkeit 19 oder 0,4 Prozent, wegen Mienitz und schlechten Betragens 180 oder 3,5 Prozent und wegen Zeitablauf 261 oder 5,1 Prozent. 120 oder 2,4 Prozent verließen die Kolonien heimlich.

Aus den Reichsländern. Eine ungemein große Zahl eltsaß-lothringischer Kinder wird immer noch in Frankreich erzogen. Allein über die Station Marxkirch gingen 200 Knaben und Mädchen nach den Ferien nach Frankreich zurück.

Koloniales. Ein Gesetzentwurf, welcher die Rechtsverhältnisse der deutschen Schutzgebiete in der Richtung einer Erweiterung des kaiserlichen Verwaltungsrechtes nur regeln wollte, ist bekanntlich in der letzten Reichstags-Session, da die Zeit zu einer gründlichen Durchberatung nicht mehr ausreichte, auf Antrag von Mitgliedern aller größeren Parteien unter Zustimmung der Regierung abgelehnt, aber, um einem besonders dringend hervorgetretenen Bedürfnis abzuhelfen, ist in das bevorstehende Gesetz über die Rechtsverhältnisse der Schutzgebiete eine Bestimmung aufgenommen worden, daß durch kaiserliche Verordnung eine von den sonst maßgebenden Vorschriften abweichende Regelung der Rechtsverhältnisse an unbeweglichen Sachen erfolgen kann. Zur definitiven Regelung dieser Angelegenheit wird jetzt ein neues Gesetz ausgearbeitet, welches dem Reichstage in nächster Session zu gehen soll.

Frankreich. Nach den neuesten Bestimmungen soll die Probemobilisirung bereits am 1. September beginnen. — Nach dem „Petit Journal“ arbeitet man auf Befehl des Kriegsministers schon wieder einmal an der Herstellung eines neuen Explosionsstoffes, welcher selbstverständlich weit stärker als Melinit und dieses zu ersetzen bestimmt sein soll.

England. Die Unterdrückung der irischen Patriotenliga, welche wie bereits telegraphisch gemeldet, das Ministerium Salisbury beabsichtigt, findet bei den Irländern und bei Gladstone heftigen Widerpruch. Mitte dieser Woche wird das Parlament darüber entscheiden. Gladstone wird ein Mißtrauensvotum gegen das Cabinet Salisbury beantragen. Dasselbe wird jedoch wahrscheinlich vom Hause abgelehnt werden.

Rußland. Die Antwort der „Nordd. Allgem. Ztg.“ auf das Manifest des Koburger hat, wie der „Köln. Ztg.“ aus Petersburg gemeldet wird, einen guten Eindruck auf die russische Regierung gemacht, aber nicht auf die russische Gesellschaft. Es ist dort der Wahlspruch ausgegeben, Deutschland nicht zu trauen, wenn es sich auch noch so russenfreundlich zeige. Man glaubt in Petersburg, daß Fürst Bismarck diesmal ein ganz besonders feines Spiel gegen Rußland spiele, um dasselbe zu veranlassen, aktiv in Bulgarien aufzutreten, wodurch es für eine anderweitige kräftige europäische Politik lahmgelegt werden würde. Der Unwille gegen den Koburger ist jetzt nach seinem Manifest in Rußland mindestens ebenso groß, wie gegen den Battenberger. — Die „Mosk. Ztg.“ behauptet in einem Artikel, der verstorbene Panlawienführer Rattow sei durchaus kein Deutschenfeind und Franzosenfreund gewesen, sondern habe seine Haltung durch den Vortheil Rußlands allein bestimmen lassen. Es ist nicht erfindbar, warum solch plumpe Lüge durch die „Mosk. Ztg.“ verbreitet wird, da angesichts der Brandartikel und Exzereien, in denen Rattow nie genug thun konnte, doch Niemand an diese Versicherungen der „Mosk. Ztg.“ glauben wird. — Das Kriegsschiff „Dra“ welches den Großfürsten Alexis, den Bruder des Czaren, an Bord hatte, ist in den finnländischen Skären gestrandet. Die ganze Besatzung hat sich aber gerettet.

Italien. In Sicilien sind wieder mehrere Bauern-Revolten gegen die Behörden, anlässlich der Cholera vorgekommen. In Leonforte rückten bewaffnete Bauern gegen die als Giltmischer verkleideten Karabinieri aus. Das Gewehrfeuer dauerte sechs Stunden. Ein Bauer blieb todt, mehrere wurden verwundet, 80 verhaftet. Im Allgemeinen nimmt die Cholera ab.

Belgien. Die Zustände auf der auch von der deutschen Post mitbenutzten Postdampferlinie Ostende—Dover werden, wie aus Brüssel geschrieben wird, nachgerade unerträglich. Tag für Tag treten selbst bei spiegelglatter Meere empfindliche Verzögerungen ein und an Besserung dieser Verhältnisse ist für die nächste Zeit nicht zu denken. Auch der König hat sein Mißfallen darüber dem Eisenbahn-Minister ausgesprochen.

Bulgarien. Ein wahrer Triumphzug war die Reise des Fürsten Ferdinand nach Philippopol, woselbst am Donnerstag Fürst Ferdinand unter Kanonendonner zu Pferde

einzog. Auf dem Hauptplatz wurde er von der von der bulgarischen, griechen und türkischen Geistlichkeit empfangen und in die hiesige Kirche geleitet. Nach dem Gottesdienst begab sich der Fürst in das Schloß. Auf dem Wege dahin gelang es den bildenden Truppen nur mit Mühe, die begeisterte ge zurückzudrängen, welche den Fürsten auf den Armen gese wollten. Am Abend war die Stadt festlich beleuchtet. Alle bulgarischen Regimenter, mit Ausnahme des Alex-Regiments, haben jetzt den Namenszug des früheren Fürsten Alexander abgelegt und den des Fürsten Ferdinand die Uniform aufgenommen. — Die Reise nach Sofia in Sonntag angetreten worden. Fürst Ferdinand von Bulkn wird sofort nach seiner Ankunft dortselbst eine Note die Forste absenden, in welcher er den in seiner Proklama an das bulgarische Volk enthaltenen, vielfach beanstandeten Passus betreffend die Unabhängigkeit Bulgariens rückwärts und betheuern wird, daß er keine Aenderung in der bestehenden staatsrechtlichen Verhältnissen vorzunehmen beabsichtige. — Der deutsche Konsul in Sofia hat die Weisung erhalten, sich nicht mehr als bei der bulgarischen Regierungslaubigt zu betragen, und benachrichtigte deshalb österreichischen Kollegen davon, daß er gelegentlich der Feides Geburtstages des Kaisers Franz Josef seine Flagge nicht mehr aufhissen werde. — Russischerseits ist dem bulgarischen Exarchen in Konstantinopel nahegelegt, durch e Circular an den bulgarischen Klerus gegen die Regien des Fürsten Ferdinand zu protestiren. Der Exarch i dies Verlangen abgelehnt. — Ferner sollten auf Brängen Rußlands sämtliche Mächte gegen die Thronkrönung, als im Widerspruch stehend mit dem Berliner Vertrag, protestiren. Wie der Standard jedoch mittheilt aber England, Oesterreich und Italien die Betheiligung a diesem Protest abgelehnt; obwohl sie den Bruch des Vertrags nicht billigen könnten, werden sie doch dieselben Beziehung zu Bulgarien unterhalten wie es unter der Regentschaft e Fall war. — Der Präsekt von Justizschud, der sehr energische Mantow, hatte am vorigen Montag einen Brief erhalten, in welchem er und seine Beamten als „Henker der bulgarischen Freiheit“ mit dem Tode bedroht wurden. Die Wachen wren darauf verdoppelt, namentlich am Pulverturm, wo m eine glimmende Fünfbahn ge-funden hatte. In der Nacht auf Dienstag wurde die Bevölkerung durch mehrere sich auf einander folgende Schüsse alarmirt, die aus der Gegend des Pulverturmes kamen. Sofort rückte die ganze Wachmannschaft aus und man fand in der Gegend der ehemaligen Seraskierkaserne den Wackposten Teodorow tödtlich verwundet. Drei Revolverkugeln hatten ihn getroffen und der Erbende war nur einige Worte zu stammeln im Stande. Siner Aussage nach hatte er einige in Mittel gekleidete Männer heranschieben sehen, welche auf seinen „Haltruf“ fortliefen, sich aber dann plötzlich umwendeten und ihre Revolver auf in abfeuerten. Der zu Tode Gestroffene sandte ihnen einig Kugeln nach und brach dann zusammen. Die ganze Gensarmarie ist hinter den Mördern her und auf der Donauinsel Kameljan sind zwei feingekleidete Männer verhaftet, bei welchen man die russische Partei kompromittirende Briefe fand.

Nachrichten aus dem Kreise

Teltow. Die ersten Vorboten des Herbstes treffen allmählich ein. Bereits beginnen sich Morgennebel zu zeigen mit denen zugleich ein Sinken der Temperatur eintritt. Auch leichte Nachtfröste sind von verschiedenen Seiten schon gemeldet worden. Ueber die abgeernteten Felder kann der Wind frei dahinstreichen — es ist die Zeit des Drahten-fliegens für die Jugend. In den Gegenden, wo Manöverübungen vorgenommen werden, locken die kriegerischen Schauspiele Tausende von Zuschauern an. Die weiten Stoppelfelder sind dann belebt von den übenben Soldaten und weithin sieht man in der klaren Luft den Rauch der abgeschossenen Platzpatronen. Abends tritt die Dämmerung schon bedeutend zeitiger ein und wer einen Nachmittags-ausflug macht, muß zeitiger heimkehren. Dafür marschirt es sich aber um so prächtiger in der weniger schwülen und desto klareren Luft, als zu Anfang dieses Monats. Das Färben der Blätter in größerem Umfang hat noch nicht begonnen, aber die Bogen, wo alles noch grün, kann man bereits zählen, beginnt der Herbst erst sein richtiges Regiment, fängt der Wind an, in unartigen Tönen zu pfeifen und Nachts im Schornstein zu heulen, dann denken wir daran, daß von allen schönen Sommerfreuden nichts blieb, als allein die Erinnerung.

Steglich. Am Sonnabend den 20. August feierte der hiesige conservativ Verein im Schloßpark sein diesjähriges Sommerfest, das von ca. 1800 Personen aller Berufs-klassen besucht war und somit den Charakter eines Volksfestes annahm. Die conservativen Vereine von Zehlendorf, Wilmers-dorf, Potsdam, l. u. II. Wahlkreise Berlin, sowie die Bürger-vereine von Alt-Berlin, Prenzlauer Vorstadt, Wedding u. hatten Delegationen geschickt. Auch der Landrath unseres Kreises, Herr Stubenrauch, war zugegen. Von der Kapelle des 1. und 3. Garde-Mann-Regiments wurde ein wohlgelungenes Doppelkonzert aufgeführt. Für die Belustigung der Kinder war in ausreichender Weise durch Spiele, wie Stangenklettern, Topfschlagen, Sacklaufen, Tauziehen, Bombenregen, Wurfschnappen u. gesorgt. Unter den mitunter recht werthvollen Gewinnen befand sich auch eine recht beträchtliche Anzahl lebendiger Enten, die ein humoristischer Maler in kurzhaflige Flamingos umgewandelt hatte. Der Vorsitzende, Herr Kanzler-rath Schindler hielt die Festrede, in welcher der Schmer-punkt auf die sozialreformatorischen Bestrebungen unseres glorreichen Kaisers gelegt wurde. Für die Kleinsten und Ärmsten im Volke zu sorgen, habe dieser als seine letzte und größte Lebensaufgabe betrachtet und damit im Herzen des Volkes sich einen unvergänglichen Denkstein gesetzt. Das darauf folgende Hoch auf Se. Majestät den Kaiser fand bei der Menge ein stürmisches Echo. Die Kapelle intonirte darauf die Nationalhymne, die stehend gesungen wurde. Der Vor-sitzende des Wilmersdorfer Vereins, Herr Arndt, brachte nach längerer Rede, in welcher die Verdienste der Regierung hervorgehoben wurden, ein Hoch auf den deutschen Mann der Deutschen, den Reichskanzler Fürsten Bismarck aus, das ebenfalls begeistert aufgenommen wurde. Die Reihe der Redner schloß der Landtags-Abgeordnete Herr Cremer mit einem Hoch auf die Frauen. Darauf folgte die Blumen-verloofung und bei eintretender Dämmerung ein Fackelzug zug von etwa tausend Fackeln durch den großen Schloßgarten, der sich recht malerisch ausnahm. Gegen 10 Uhr gab es Feuerregen, Feuer-Fontainen u., deren Lichtspiele in dem saftigen Grün des Gartens wundervolle Effekte hervor-

brachten. Der Tanz dauerte bis gegen 5 Uhr Morgens. Die Stimmung blieb bis zu Ende eine vorzügliche. Dank der umsichtigen Fürsorge des Vorstandes fehlte nichts an der glatten Ausführung der Arrangements. Auch für gutes Essen und ebenso guten Stoff hatte der Schloßparkbesitzer Herr Haat in ausreichender Weise gesorgt. Alle schieden mit dem einen Wunsch, im nächsten Sommer bei ähnlicher Gelegen-heit sich wiederzusehen, worin selbstverständlich das Verlangen nach etwas besserem Wetter eingeschlossen war.

Friedenau. Auf der hiesigen Station sowohl wie auf derjenigen in Schöneberg sind die zum Schutze für das Publikum angebrachten brückenartigen Uebergänge am Donnerstag zum ersten Mal vom Publikum benutzt worden. In Schöneberg sind drei Aufgänge errichtet, da die Brücke auch zum Außenperron für den Lokalverkehr Berlin-Potsdam hinüberführt. Rechts hat die Treppe 32 Stufen in drei Ab-sätzen, in der Mitte ebensooiel in zwei Absätzen und links 30 Stufen. Die aus zwei Aufgängen bestehende hiesige Ueber-gangsbrücke hat dieselbe Höhe; in der Mitte derselben genießt man einen prächtigen Anblick auf die ganze Umgebung, wes-halb auch von Verschiedenen dieselbe als Standpunkt zur Be-obachtung der Sonnenfinsterniß aufgesucht wurde. Man glaubt, daß die bequem zu passirenden Treppen im Winter eine Be-dachung erhalten werden, um Schnee und Eis möglichst fern zu halten.

Schöneberg. Die bereits berichtete blutige Schlägerei auf dem Rollendorfsplatz hat auf dem Theil desselben statt-gefunden, der zu hiesigem Orte gehört. Infolge dessen wurden auch die bei derselben verhafteten Personen nach dem Amts-bureau transportirt, woselbst sie vernommen wurden. Ueber den Exzeß selbst ist noch folgendes berichtigt nachzutragen. Es blieben nicht zwei Arbeiter todt auf dem Platze, sondern beide waren so schwer verwundet, daß bei dem Einen dem Maurer Gadow, tags darauf der Tod eintrat, während der andere, ein Maurer Frotlage, nach einer unterzogenen Operation im Elisabeth-Krankenhaus sich verhältnißmäßig gut befindet und von den Aerzten am Leben erhalten zu werden hofft. Gerichtsweise verklauet, daß bei der Schlägerei einige fünfzig Personen Verwundungen davon getragen haben sollen, doch ist darüber nichts definitives festgestellt. Eine Berliner Lokalkorrespondenz meldet übrigens, daß der Todtschläger des unglücklichen Gadow ein Arbeiter Fabrich sei, welcher nach Angabe seines Bruders und seiner Mutter gleich nach erfolgter That bei letzterer sich eingestellt, dieselbe um drei Mark gebeten, worauf er Abchied von den Seinigen genommen mit den Worten: „ich habe Einen todtgeschlagen und nehme mir das Leben.“ Seitdem ist er verschwunden. Am Freitag wurde die Ruhe auf dem Platze nicht gestört, da Gendarmen auf demselben anwesend waren um weiteren Exzessen entgegenzutreten. Es wurden jedoch weitere zwei Arbeiter festgesetzt, die sich an der Schlägerei in hervor-ragender Weise betheiligt hatten. Wie es heißt, sind sämt-liche Verhaftete nach Feststellung ihrer Personalien wieder freigelassen worden. Wie uns noch mitgeteilt wird, findet für die Dauer der Kanalisationsarbeiten eine stete polizeiliche Beaufsichtigung des Platzes statt.

Tempelhof. Vom hiesigen Kriegerverein ist bereits zur Feier des Sedanfestes das Programm aufgestellt worden. Nach demselben wird um 3 Uhr ein Umzug durch den Ort, sobann Konzert und Tanz sowie Preisausgaben und Feuer-

Treptow. Der Berliner Magistrat als Gutsherr von Treptow läßt es sich immer mehr angelegen sein, die Verschönerung des Ortes mit der des städtischen Parkes gleichen Schritt gehen zu lassen. Vor den am Anfange des Dorfes belegenen Willen befand sich bisher ein der Gegend nicht zur Zierde gereichender Graben, der bei nassem Wetter den Platz nahezu überschwemmt und in eine tiefe Büsche verandelt. Jetzt ist der Graben kanalisirt und damit dieser Uebelstand gehoben worden.

Nieder Schöne-weide. Unsere Ortschaft wächst immer mehr zu einer Fabrikstadt heran. Im Laufe dieses Sommers sind hier wieder an dem Spreewer mehrere Fabriken entstanden resp. im Entstehen begriffen. Im gleichen Schritt mit diesen nehmen auch die Arbeiterwohnungen längs der Köpnicer Chaussee zu.

Johannisthal. Von Seiten der Eisenbahn-Ver-waltung werden nicht nur auf hiesiger Strecke, sondern auf allen in Berlin einmündenden Eisenbahnlinien jetzt regel-mäßig in kurzen Intervallen sogenante Revisionen zum Zwecke einer genauen Inspicirung des Bahnkörpers abge-lassen, wobei auch die Bahnhofsanlagen in den Vororten Berlins auf ihre Verkehrssicherheit hin von den revidirenden Beamten eingehend untersucht werden.

Selchow. Der Herr Minister für Landwirtschaft u. war am 13. d. M. hier selbst anwesend, um sich die Ver-wendung des Torfes zur Kompostirung des Düngers und die Resultate der Zwischenkulturen von Serradella, Lupine und Klee zu Futter resp. zur Gründüngung anzusehen. Nach sehr eingehender Kenntnisknahme sprach sich der Herr Minister sehr beifällig über diese Systeme aus.

Königs-Wusterhausen. Am hellen klaren Horizonte stieg heute, Sonntag, 21. d. M., die Sonne in ganz anderer Weise empor als am Freitag früh, — an diesem Morgen die Beobachter der Sonnenfinsterniß sehr enttäuschend. Goldig ergossen sich ihre Strahlen über die Erde, ein prächtiges Wetter für den Tag verheißend. Und mancher Blick war schon seit einigen Tagen fragend zu der demölkten Himmels-wölbung aufgestiegen, kaum noch hoffend auf ein so günstiges Wetter, wie es am Sonntag zum Schützenfeste war. So nahm es denn kein Wunder, daß mehr denn je ein fröhlich bewegtes Leben und Treiben auf dem Festplatze herrschte, denn von nah und fern waren Besucher des so gerne ge-sehene Festes herbeigeeilt. Ein nicht geringes Kontingent stellten Berliner Ausflügler, die hoch betrieblig von einem genuß-reichen Tage sich erst spät Abends zur Heimkehr entschließen konnten.

Mittenwalde. Der Fleischbeschauer Herr Klemm hier selbst entdeckte am Freitag früh beim Fleischermr. Herrn Ludwig Hinner in einem auf dem Central-Biehnhof in Berlin gefaarten, ca. 300 Pfund schweren Schweine (Mecklenburger) verapfelte Trichinen.

Die Stammgäste eines Berliner Restaurants hatten am 15. d. M. eine Glückwünsch-Depesche an den neuen Fürsten von Bulgarien nach Tirnowa abgeschandt, auf welche Tags darauf folgendes Antwort-Telegramm eintraf: Den Stamm-gästen bei Lehmann, Berlin, Alexanderstraße, von Tirnowa. Besten Dank für freundlichen Glückwunsch. Im höchsten Auf-trage Hofrath Fleischmann. In gebührender Weise wurde nun anlässlich dieser Antwort des Fürsten eine solenne Kneiperei von den wackeren Stammtischlern veranstaltet.

* **In menschenmörderischer Weise** wurde am Freitag Abend der Sohn eines Wirtshausbesizers im Norden Berlins von zwei Subjekten angefallen und im Beisein seines entsetzten Freundes niedergestochen. Der blühende junge Mann besorgte mitunter die Wirtshausgeschäfte und hatte sich deswegen den Haß zweier übelbeleumundeter Burfschen zugezogen, die denn auch ihrem Haß auf solche bestialische Weise Ausdruck gaben. Die bekannten Thäter sind verhaftet.

* **Vermißt wird in Berlin** der 15 jährige Sohn eines Schlossermeisters Walloschek, Birkenstraße 9. Da die Vermuthung nahe liegt, daß der Knabe sich unter dem Namen Schröder in der Umgebung Berlins aufhält, geben wir der Notiz hiermit Raum und lassen folgendes Signalement des Vermißten hier folgen. Größe 1 Meter 60 Ctm., Statur schlant, Haare dunkelblond, Augen blau, Nase und Mund gewöhnlich. Bekleidet war derselbe mit einem kleincarrirten dunklen Stoffanzug (grau und blau melirt), Turnjacke unter dem Rock, kleinem, schwarzem, rundem Filzhut, halben Lederschuhen mit Gummizügen. Die betrubten Eltern bitten freundlichst, eventuelle Nachrichten an sie an obengenannte Adresse gelangen zu lassen.

* **Den Verlust eines Fingers** der rechten Hand hat, indirekt in Folge der Fahrlässigkeit einer Frau, ein kleiner Knabe in Berlin zu beklagen. Derselbe ließ auf dem Hofe des Grundstücks, welches sie bewohnte, ein Beil liegen, mit welchem dort anwesende kleine Knaben zu spielen versuchten, wobei einem sechsjährigen Knaben ein Finger glatt abgehakt wurde.

* **Die Eröffnung des Stralauer Fischzugsfestes** am Sonntag hat recht deutlich gezeigt, daß, so alt das Volksfest auch ist, dasselbe sich noch nicht überlebt hat. 30 bis 40,000 Menschen waren anwesend.

* **In Friedrichshagen** bei Berlin hat sich die dortige Gemeinde zur Einrichtung einer besoldeten Ortsfeuerwehr entschlossen, welche zum 1. Oktober d. Js. in's Leben gerufen werden soll. Diese Feuerwehr soll aus einem Oberführer, dessen Stellvertreter und 12 Feuerwehrmännern bestehen.

Ein gewichtigen Fund hat ein Hausbesitzer in Weißensee bei Berlin gemacht, derselbe stieß bei einem Ausbau seines Hauses auf einen mächtigen Granitblock, der der bekannten Granitkale im Lustgarten in Berlin an Größe beinahe gleichkommt. Der kolossale Steinblock ist etwa 3; M. lang, 3 Meter breit und ungefähr 2 Meter tief; sein Gewicht wird auf mehrere Hundert Centner geschätzt. So interessant dieser seltsame Fund für Geologen sein mag, so ist der unglückliche Hausbesitzer darüber ganz in Verzweiflung, denn der Steinkoloz verzögert nicht nur die weitere Bauausführung, sondern verursacht noch ungeahnte Schwierigkeiten und Kosten zu seiner Entfernung.

§ **Die Beobachtungsergebnisse der Sonnenfinsterniß** aus weiteren Orten lauten ebenfalls zum größten Theile sehr ungünstig. In Landsberg a. W. war der ganze Horizont schwer bewölkt und Nichts von der Sonne wahrnehmbar. Von Guben aus konnte man um 1/2 Uhr die Sonne trotz strömenden Regens sehen. Von der Schneekoppe aus war die Sonne unsichtbar. Ebenso in Breslau, Polen, Eberswalde, Stettin und Umgegend, Königsberg, Kiel, Hagen, Eiderfeld, Köln, Augsburg und Wien blieb die Beobachtung resultatlos. In allen von der Totalität berührten Ortschaften war trotz der Bewölkung die Verfinsternung jedoch intensiver wahrnehmbar. Dagegen hat man vom Kyffhäuser und in der Umgegend Nordhausens sowie in Eisleben die Finsterniß gut beobachten können. In Münster, Bremen, Hamburg, Leipzig, Danzig verhinderte gleichfalls die Wolkenbildung jede Beobachtung. Wiederum in Schleswig dagegen war das Phänomen ziemlich gut zu beobachten. — Leider haben auch im ganzen europäischen Anland die Beobachtungen des schlechten Wetters wegen meist ungünstige Resultate ergeben. Im sibirischen Anland wurde trotz nicht ganz klaren Wetters doch immerhin einiges werthvolle wissenschaftliche Material erlangt. In Nowotcherkauk, Jekaterinenburg, Irbit und Tomsk war das Wetter schön und die Beobachtung gelang vorzüglich. Ueber die erlangten Resultate liegt jedoch noch kein Bericht vor. — Einige lustige Sonnenfinsternißgeschichten mögen im Anschluß hieran noch Platz finden. Noch in letzter Stunde vor dem Ereigniß circulirte in Berlin folgende Depesche. „Officielle Mittheilung. Die auf Freitag, den 19. d. M., Morgens 4 Uhr 50 Minuten angekündigte Sonnenfinsterniß ist infolge des unangünstigen Wetters auf Sonntag, den 21. d. M., Morgens 11 Uhr, verschoben. Wir glauben hiermit den Wünschen vieler entgegenzukommen, da wir den Sonntag für einen den Zuschauern bei weitem günstigeren Tag halten. Berlin, den 18. August 1887. Das Comité. — In der Gegend von Friedrichshagen wurden „Freiarten“ zur Sonnenfinsterniß vertheilt, welche gegen einen bestimmten Betrag zu einem vorzüglichen Frühstück in einem beliebigen Restaurant berechtigten. — Auf der Görlitzer Bahn trug sich am Freitag früh folgendes zu. Der erste Zug auf derselben verläßt Berlin um 5 Uhr 5 Min. Als es nun kurz vor 5 Uhr zu dunkeln anfing, zündete der Weichensteller vor dem Bahnhofe die Laternen seiner Weiche an. Offenbar hatte derselbe keine Ahnung davon, daß die Verfinsternung nur Minuten dauern würde. — Am originellsten ist aber folgender Finsternißkalauer Hauptmann (am 18. August beim Appell zum Feldwebel). Wie Sie wohl schon wissen werden, findet morgen eine Sonnenfinsterniß statt. Lassen Sie die Mannschaften um 4 Uhr 15 Min. im Dienstanzuge auf dem Exercierplatz antreten, damit sie sich dieses so seltene Naturschauspiel, das für diesen Ort erst im nächsten Jahrhundert wiederkehrt, mit ansehen können. Ich werde ihnen die nöthigen Erklärungen dazu geben. Bei Regenwetter ist natürlich Nichts zu sehen, lassen Sie die Leute dann nur im Exercierschuppen antreten. — Feldwebel (zur Kompagnie). Auf Befehl des Herrn Hauptmann findet morgen 4 Uhr 15 Min. auf dem Exercierplatz eine Sonnenfinsterniß im Dienstanzuge mit den Erklärungen des Herrn Hauptmann statt. Bei Regenwetter ist draußen Nichts zu sehen, die Sonnenfinsterniß findet dann im Exercierschuppen statt. Daß aber ein jeder von den Kerls pünktlich zur Stelle ist und die Geschichte nicht versäumt, da das Schauspiel erst im nächsten Jahrhundert wieder einmal gegeben wird.

§ **Ein rühmliches Beispiel deutscher Mannes- und Soldatenehre** hat der Kriegerverein des Niederwarthebruchs gegeben. Ein Mitglied desselben hatte den Sohn des Postagenten B. in Magdeburg ertrinken sehen, ohne dem Unglücklichen auf eigene Lebensgefahr hin Hilfe geleistet zu haben. Der genannte Kriegerverein hat den „Mann ohne Menschenliebe“ bei dem letzten Generalappell einstimmig aus- gestochen. Motivirt wurde der Beschluß dadurch, daß das Verhalten des Mannes bei dem vor seinen Augen sich abwickelnden traurigen Ereigniß ein eines deutschen Soldaten unwürdiges gewesen sei.

§ **Folge Genußes giftiger Schwämme** erkrankte in Weihenhöhe bei Witzsch im Posen'schen eine Arbeiterfamilie und gaben die Eltern unter den heftigsten Schmerzen bald ihren Geist auf, während die Kinder sich bereits auf dem Wege der Besserung befinden.

§ **Ein „Quartierbillet“** für den Kaiser besitzt der Bahnhofs-Restaurateur der Station Güterglück. Dasselbe lautet: „Gastein, den 7. August 1887. So schön, wie im vorigen Jahre, erbitte ich am Freitag, den 12. d. M., beim Eintreffen Sr. Majestät des Kaisers, früh 7 Uhr 50 Min. in Güterglück den Morgenscaffee für Se. Majestät im Wagen, 16 Herrschaften, 13 Beamte, 9 Jäger, 23 Diener. Daß alles zur Zufriedenheit ausfalle, wünscht aufrichtig ihr ergebener Kanzi.“

§ **Auf dem Westerwalde** verfehte am 15. d. M. die Bemohner ein vermeintliches Erdbeben in große Aufregung. Dasselbe wird jetzt dahin aufgelärt, daß am genannten Tage ein bei Hamm a. d. Sieg belegenes Pulverwerk explodirte, bei welcher Katastrophe 5 Personen ihren Tod fanden.

§ **Bei Nübel in Schleswig** ist am 18. d. M. auf freiem Felde auf einem Massengrabe von 64 Preußen und 21 Dänen, welche beim Sturm auf Düppel fielen, ein weithin sichtbares Kriegerdenkmal eingeweiht worden.

§ **Eine abnorme Geburt** meldet die W. L. Z. aus Königsberg. Dortselbst genas kürzlich die Frau eines Hausdieners eines Zwillingspaars und einer Mißgeburt. Derselbe kam todt zur Welt und nahm der behandelnde Arzt sie zu klinischen Zwecken an sich. Das Zwillingpaar zeigte sich sehr schwächlich und ist eins davon bereits gestorben. Die Mutter befindet sich ganz wohl.

§ **Durch ein ungewöhnlich heftiges Gewitter**, das über 4 Stunden anhält, ist am 17. d. M. in London großer Schaden und Verkehrsstörungen der unterirdischen Bahn durch Ueberschwemmung angerichtet worden. Mehrere Personen sind durch Blitzschlag getödtet.

§ **Zweihundert Schiffbrüchige** wurden an der Küste von Buenos von zwei vorbeifahrenden Dampfern aufgenommen. Die Unglücklichen hatten bei dem Schiffbruch nichts gerettet und kampirten seit zwei Tagen fast ohne Kleidung zwischen Schnee und Eis.

§ **Der kanadische Dampfer „City of Montreal“** ist auf der Fahrt von New-York nach Queenstown verbrannt. 13 Personen sind umgekommen, die Uebrigen wurden vom Dampfer „York City“ aufgenommen.

§ **Verständnißvoll.** Frau „Sie machen sich keinen Begriff, Herr Doktor, was ich auszustehen habe. Mein Mann ist seit einiger Zeit so aufgeregt. Woher mag das wohl kommen?“ Doktor „Im, hm! Saagen Sie mal, ist vielleicht Ihre Frau Wama zum Besuch da?“

Ein quittirter Wechsel.

(Fortsetzung.)

„Sie sind Schuld an meinem Besuch, lieber Merkheim,“ wandte sich der Kammerherr an diesen, welcher ihn erwartungsvoll und fragend anblickte. „Sätten Sie nicht Empfehlungen ausgerichtet, die ich Ihnen gar nicht aufgetragen hatte, würde man drüben nichts von meiner Anwesenheit gewußt haben und ich hätte nicht nöthig gehabt, einen Besuch zu machen, an dem mir wahrhaftig nichts lag, So aber — lieber todt als unhöflich!“

„Na, na, na, bester Herr von Hertter, mir scheint die Sache doch äußerst verdächtig. Neulich das Erröthen der gnädigen Frau, als Ihr Name genannt wurde — dann Ihre feurige Lobpreisung derselben und jetzt auf einmal diese zur Schau getragene Gleichgültigkeit!“

„Ach, lassen Sie mich aus“, wie Sie Deserreicher sagen. Die Dame und ich wir haben unsere gemeinschaftlichen Erinnerungen und das verpflichtet doch zu einiger Höflichkeit.“

„Was wollen Sie damit sagen?“ fragte Neytorf in scharfem Ton.

„Ich bitte Sie, lieber Graf, ich bin die Discretion selbst, wenn es sich um eine Dame handelt, also will ich natürlich gar nichts sagen.“

„Ich glaube auch nicht, daß Sie Grund haben könnten, irgend etwas zu sagen, was die Dame, um die es sich hier handelt!“

„Thun Sie mir den Gefallen, und nehmen Sie die Sache nicht zu ernst, lieber Graf Neytorf, Menschen sind wir alle und wenn man eine Heilige ist, dinirt man nicht in einem Salon apart bei Dressel.“

„Schau, schau, und so eine parti sine gehört zu den berühmten „gemeinschaftlichen Erinnerungen“, Herr von Hertter?“ Nein, Franz'l, red' nicht drein, deine „ernsthafte Frau“ fängt zum ersten Mal an, mir zu gefallen, jetzt erzählen Sie weiter, liebster Kammerherr.“

„Ich werde mich hüten, ich fürchte, ich habe schon zu viel gesagt, aber Sie haben mich provocirt. Ich bitte um Verzeihung, Graf Neytorf, ich fürchte, ich habe Ihr Mißfallen erregt — aber ich habe ein Jahr lang fast täglich Frau von Kevenboot gesehen, Ihre Bekanntschaft datirt erst seit wenigen Tagen.“

„Allerdings, Sie haben den Vorrang der Anciennetät für sich.“

Der Kammerherr verneigte sich und verließ das Zimmer.

„Ja, sag mir, Franz'l, in was für einer Laune bist Du denn?“ rief Nazy, „wie kann man eine histoire de femme so ernst nehmen. Laß doch die kleine Frau diniren mit wem sie Lust hat, um so mehr Chance für Dich, daß Du auch daran kommst.“

„Ich verbiete Dir, in dem Tone von dieser Frau zu sprechen, Nazy.“

„Na, Franz'l, ist's denn rein aus mit Dir? Jetzt wirst Du Dich mit Deinem ältesten Freund und Kameraden zanken wegen einer kleinen Frau, die Du doch halt eigentlich gar nicht kennst. Schau mich an, seh' ich aus wie ein Spaßverderber?“

„Und ich sage Dir doch, ich habe es gleich gemerkt, daß zwischen der Kevenboot und unserem Kammerherrn irgend etwas in der Luft schwebt — mag wohl eine gemeinsame Erinnerung sein, wie er sagt, oder auch ein paar Erinnerungen. Was weißt Du von der Vergangenheit dieser Frau? doch rein nichts, als daß sie einen leichtsinnigen Mann gehabt hat!“

Neytorf biß sich auf die Lippen; alles, was Nazy sagte, war richtig. Welchen Grund hatte er, anzunehmen, daß die Andeutungen des Kammerherrn aus der Luft gegriffen waren? Welche Rechtfertigung konnte er für seine Unhöflichkeit Hertter gegenüber vorbringen? Und während diese Fragen ihm durch den Kopf schossen, durchzuckte ihn auch plötzlich die Erkenntniß dessen, was in seinem Herzen vorging.

Er war auf dem besten Wege Mani zu lieben. Ja, er liebte sie vielleicht schon, aber das durfte nicht sein. Eine Frau, die er liebte, durfte nicht „gemeinschaftliche Erinnerungen“ mit dem Kammerherrn von Hertter haben — o, wie hatte er sich getäußt! Zorn und Schmerz kämpften in ihm, während er sich bemühte, einen gleichgültigeren Ton anzunehmen und seine Stimmung auf „gereizte Nerven“ zu schieben.

„Schau, das kommt halt von der ernsthaften Beschäftigung“, meinte Nazy, „die fällt Dir auf die Nerven. Rauchen wir eine gute Cigarre, das beruhigt, und dann gehen wir zum Kammerherrn und sind liebenswürdig.“

„Das verspreche ich nicht, denn immerhin bleibt es eine Indiskretion, in dieser Weise von einer Dame zu sprechen, und indiskrete Männer sind mir ein Grauel.“

„Aber er hatte Recht, wir hatten ihn provoziert.“ Neytorf antwortete nicht. Sie waren inzwischen in das Arbeitszimmer des Grafen getreten. Nazy rauchte und wiegte sich in einem Schaukelstuhl. Neytorf machte sich mit allerhand Briefschaften zu schaffen.

Der Diener trat ein und überbrachte Nazy einen Brief.

„Der Bote wartet, Herr Baron.“

Nazy riß das Couvert auf und sprang auf.

„Teigel, das ist eine Ueberraschung! Schnell Franz'l, gib mir Feder und Papier.“

„Was willst Du denn? Von wem ist der Brief?“

„Das sag' ich Dir nicht, Du mit Deiner ernsthaften Laune verdirbst mir sonst diesen lapitalen Spaß.“

„Ich bitte Dich, Nazy, keine Thorheiten hier in meinem Hause!“

„Keine Spur von einer Thorheit — zu Deiner Beruhigung. eine Frau ist dabei nicht im Spiel, und ein Duell ist's auch nicht. Aber nun frag' nicht weiter, denn ich sage es Dir doch nicht!“

Mit fliegender Hast schrieb er

„Berehrtester Baron, ich bin vollkommen mit der Bedingung einverstanden und werde in jedem Fall eine Freude haben: entweder an der unglaublichen Leistung — ein solches Schauspiel kann man nicht zu theuer bezahlen — oder an meinem Gewinn.“

In Verehrung

Ihr ergebenster

Anastastus Ritter von Wertheim.“

IX.

Nazy war bei Tisch in sehr animirter Stimmung, der Kammerherr sprach von seiner bevorstehenden Abreise und Franz Neytorf war einsilbig und zerstreut. Nach Tisch fuhr er allein nach Sternik, um den Kaufkontrakt zu unterzeichnen. Das große Zimmer, vor dessen Fenster die kahlen Lindenweige den Himmel verdeckten, war ihm nie so düster erschienen als heute. Der Freiherr erwartete ihn an dem großen runden Tisch, in der Mitte des Zimmers stehend und hatte den Kontrakt vor sich aufgeschlagen. Als Neytorf die Thür öffnete, ging er ihm entgegen. Neytorf sah, daß er sehr bewegt war, und nur mit Mühe diese Bewegung unterdrückte, doch schon nach den ersten Worten wurde die Stimme des alten Herrn fester.

„Machen wir es kurz, Herr Graf, und gehen wir ohne Umschweife an die Arbeit. Ist es Ihnen gefällig, die Kaufbedingungen noch einmal durchzulesen.“

Er rückte einen Sessel für Neytorf heran, legte ihm den Kontrakt vor und setzte sich gegenüber.

Neytorf blickte durch die offenstehende Thür in das Nebenzimmer. Einen Augenblick war Mani dort erschienen, er mußte sie in der Nähe, er glaubte ab und zu das leise Rascheln ihres Kleides zu hören oder ihren leichten Schritt, mehr als einmal hob er unwillkürlich den Kopf, doch sie erschien nicht wieder.

Er hatte die Lektüre beendet. Ohne ein weiteres Wort griff er nach der Feder und setzte seinen Namen unter den Kontrakt. Jetzt erst sah er zu dem Freiherrn auf, der, in sich zusammengesunken, in dem Sessel saß. „Ueber das Geschäftliche sind wir somit einig, Herr Baron. Ich hätte nun privatim noch einige Vorschläge zu machen. Ihre Frau Tochter hat Ihnen davon gesprochen.“

Er hörte deutlich Manis Schritte im Nebenzimmer — sie mußte jetzt kommen. Er blickte nach der Thür — Mani mußte vor dem Fenster stehen, ihr Schatten fiel auf den Boden des Zimmers, aber sie kam nicht.

Es war eine kleine Pause entstanden. Fragend sah Franz Neytorf den Freiherrn an. „Ihre Tochter hat nicht von meinen Vorschlägen gesprochen?“

Der Freiherr erhob sich. „Ja, Herr Graf sie hat mir Ihre Vorschläge mitgetheilt.“

„Und Ihre Antwort, lieber Baron?“

„Meine Antwort ist mein Wappenspruch, Herr Graf. „auch nicht goldene Fesseln.“ Sie sind mein Standesgenosse, Sie werden mich verstehen, Sie sollten es wenigstens!“ Das Blut schoß Franz Neytorf in die Stirne. Eine Abweisung also, und eine Zurechtweisung noch obenein! Und Mani kam nicht, um durch ein gutes Wort zu vermitteln, sie hatte keinen Blick, keinen Gruß für ihn, nach dem warmen, herzlichen Abschied, den sie heut früh von einander genommen hatten. Freilich, inzwischen war der Kammerherr hier gewesen und hatte sie an die Vergangenheit erinnert, und diese Vergangenheit stand nun trennend zwischen ihnen, sie fühlte das und deshalb kam sie nicht. Ja, daß sie ihm auswich, das war das Bekenntniß ihrer Schuld.

(Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachung.

Die früher zur königlichen Domaine Dahlem gehörig gewesene, zwischen dem Bahnhofs Lichterfelde der Berlin-Potsdam Magdeburger Eisenbahn und der von Berlin nach Potsdam führenden Chaussee belegene

Ackerfläche von 8,2465 ha (ca 32 1/2 Mrg.) soll entweder im Ganzen oder in einzelnen Parzellen von je 1 Morgen resp. in mehreren Parzellen zusammen, auf die Zeit vom 1. Oktober 1887 bis dahin 1894 öffentlich meistbietend verpachtet werden, wozu Termin auf **Montag, den 29. August d. Js.,** Vormittag 10 Uhr,

im Bahnhofsgebäude zu Lichterfelde der Berlin-Potsdam-Magdeburger Eisenbahn anberaumt ist.

Pachtlustige werden mit dem Bemerkten eingeladen, daß die Pachtbedingungen vor dem Termin werktäglich im diesseitigen Bureau eingesehen werden können.

Dahlem, den 14. August 1887
Der fiskalische Vertreter.
A. Kirchner.

Einladung.

Nachdem der unterm 20. Juni 1887 beschlossene Nachtrag zum Kasien-Statut der **gemeinsamen Ortskrankenkasse für Schöneberg u. Umgegend** genehmigt worden ist, hat nunmehr die Wahl der Vertreter für die General-Versammlung nach Maßgabe des erwähnten Nachtrages zu erfolgen.

Es sind 11 Vertreter der Kasienmitglieder zu wählen.

Wahlberechtigt und wählbar sind nur diejenigen Kasienmitglieder, welche großjährig und im Besitze der bürgerlichen Ehrenrechte sind.

Sämmtliche wahlberechtigten Kasienmitglieder werden zu einem zwecks Vornahme der Wahlen auf

Donnerstag, den 25. August cr., Nachmittags 3 Uhr, im **Ullrich'schen Lokal, Hauptstr. 91/92** hiersebst,

anderaumten Termine hierdurch mit der Auforderung eingeladen, zur Legitimation die Krankenkassenbücher mitzubringen.

Wird die Wahl von den Kasienmitgliedern verweigert, so werden die Vertreter derselben von der Aufsichtsbehörde ernannt.

Von den Arbeitgebern sind 2 Vertreter zu wählen.

Jeder Arbeitgeber, welcher Beiträge aus eigenen Mitteln leistet, führt bei der Wahl auf jedes Kasien-Mitglied, für welches er Beiträge aus eigenen Mitteln zahlt, eine Stimme.

Sämmtliche wahlberechtigten Arbeitgeber werden zu einem zwecks Vornahme der Wahlen am oben genannten Tage, Nachm. 5 Uhr in dem vorbezeichneten Lokal

stattfindenden Termine hierdurch eingeladen.

Wird die Wahl von den Arbeitgebern verweigert, so ruht deren Vertretung in der General-Versammlung für die in Frage kommende dreijährige Wahlperiode.

Die Wahlen werden von einem Vertreter der Aufsichtsbehörde geleitet werden.

Schöneberg, den 15. August 1887.
Der Vorstand
der gemeinsamen Orts-Krankenkasse für Schöneberg u. Umgegend.
H. Schlinck, Vorsitzender.

Bekanntmachung.

Dampf-Strassenbahn zwischen Gr.-Lichterfelde (Anhalter Bahnhof) Seehof Teltow.

Gemäß Art 210a des Handels-Gesetzbuchs wird eine General-Versammlung der Aktionäre auf

Montag, d. 19. September cr., Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht, an hiesiger Gerichtsstelle, Hallesches Ufer Nr. 29-31, Zimmer Nr. 20, berufen.

Tagesordnung.

Beschlussfassung über die Errichtung der Gesellschaft, Vermehrung des Grundkapitals um 15,000 Mark, Ausdehnung des Unternehmens bis zum Chausseehause bei Stahnsdorf, Abänderung der §§ 2, 4, 5, 10, 27 des Gesellschafts-Statuts.

Sämmtliche Zeichner von Aktien werden zu dieser Versammlung hiermit eingeladen.

Berlin, den 10. August 1887
Königliches Amtsgericht II.,
Abtheilung VIII.

Mittwoch, den 24. August cr.,
Nachm. 4 Uhr, werde ich in

Deutsch-Wilmersdorf, Westendstr. 5

1 Kuh, 1 Arbeits- und 1 Milch-wagen nebst Milchkanne und 1 Partie Möbel

gegen gleich baare Zahlung öffentlich versteigern.
Blume, Gerichtsvollzieher,
Berlin, Kastanien-Allee Nr. 25.

Schützenfest in Trebbin.

Am 28. und 29. August cr. feiert die hiesige Schützengilde ein zweites Schützenfest. Schützenfreunde sowie Gewerbetreibende laden wir dazu ergebenst ein.
Der Vorstand der Gilde.
Trebbin, den 21. August 1887.



Lohn-Drusch mit Patent-Einkurbel-Dampfdreschmaschinen.

Wir werden auch in diesem Jahre wieder einige ganz neue Apparate zur Miethe einstellen, um praktisch den Beweis für deren unübertroffene Güte zu liefern. Aufträge erbitten

Leonhardt & Co., Berlin NW., Schiffbauerdamm 3.

Gebr. Baumaterialien, Berlin O., Fruchtstraße 33/34

Schaufenster, Ladenthüren, Flügel-, Sechsfüllungs- und Kreuzthüren, Balken, Bretter, Thorwege, Doppel-, Jalousie- und einfache Fenster, Dafen, Dachpappe, Eisenbahnschienen und Träger billig zu verkaufen.

Rüdersdorfer Kalksteine.
Vom 1. September d. Js. ab bis auf Weiteres betragen die Verkaufspreise auf dem hiesigen Werke für den Absatz

a. auf dem Land- und Wasserwege:	
für 1 cbm gewöhnliche Bausteine	6 M. 50 Pf.
" 1 " Brennsteine	3 " 70 "
" 1 " Kothen	2 " 50 "
" 1 " Zwittersteine	2 " 70 "
" 1 " Geröll	2 " 20 "
b. auf der Eisenbahn:	
für 1 t gewöhnliche Bausteine	4 M. 50 Pf.
" 1 " Brennsteine	2 " 70 "
" 1 " Kothen	1 " 90 "
" 1 " Zwittersteine	1 " 85 "
" 1 " Geröll	1 " 60 "
1 t enthält 1000 Kg = 20 Ctr.	

Rüdersdorf, den 21. August 1887
Königliche Berginspektion.

15,000 Mark

Kindergelder sind zur sichern Hypothek vom 1. Oktober 1887 auf mehrere Jahre zu vergeben. Zu ertragen Schöneberg, Hauptstraße 30 bei Kleindienst.

2. Hypothek von 5500 Thaler wird auf ein Grundstück in Nizdorf in der Nähe des Hohlwegs gesucht.

Adressen beliebe man unter B. 8 in der Expedition dieses Blattes niederzulegen.

Pferde = Auktion.



Am Sonnabend, d. 27. August cr., Vormittags 10 Uhr

sollen auf unserem Depot, Berlin, Brunnenstraße, (Lagerhof) vor dem Gebäude 11

ca. 10 Stück **dänische Omnibuspferde,**

welche für unseren Betrieb nicht geeignet sind, meistbietend gegen baare Zahlung verauktionirt werden.

Berlin, den 22. August 1887
Neue Berliner Omnibus- u. Pakttsfahr-Aktien-Gesellschaft.

Die Direktion.



Mittwoch, den 24. August cr. treffe ich mit einem Transport

frischmilchender Kühe beim Gastwirth Arloff in Schöneberg ein.

Fritz Voigt.
Bestes Mittel gegen Klatten u. Mäuse.

Ein Fuchspärchen,

„Hans“ und „Grethe“ ganz zahm, 5 Monat alt, fast ausgewachsen, mit schönem Schweif und Farbe, ist sofort zu verkaufen Berlin, Königin Augustastr. 19 bei Tettweiler.

Eine frischmilchende Kuh mit Kalb steht zum Verkauf Gütergatz, Dorfstraße 2.

Gross-Lichterfelde. Gesellschaftshaus.

Am Freitag, den 26. August 1887. **Großes Militär-Concert** ausgeführt von dem Musikcorps des Königl. Cadettencorps in Uniform, unter Leitung seines Dirigenten Herrn Herold.
Anfang 6 Uhr. Entree 50 Pf.
Hierzu laden ergebenst ein
Herold. Knoblauch.

Tempelhof.

Der hiesige Kriegerverein begehrt den diesjährigen Sedantag in folgender Weise: „Nachmittags 3 Uhr Umzug durch das Dorf, Johann Concert und Tanz, sowie Preis-Ausschieben und Feuerwerk im Festlofale des Kameraden **Kreideweiss.**“
Entree an der Kasse 30 Pf., vorher 20 Pf.
Hierzu ladet ergebenst ein.
Der Vorstand.

Destillationsutensilien, Standfässer, Ladentisch etc. zu verkaufen b. Klose, Berlin, Turmstraße 80. Erlernung der Destillation unentgeltlich.

Photographisches Atelier B. Kliemeck, Gr.-Lichterfelde.

Ich werde am Dienstag früh in **Groß-Lichterfelde** in Sengers Gasthof eintreffen und mich einige Tage dort aufhalten.
Frau Pawelecki.
Sprechstunden den ganzen Tag bis 10 Uhr Abends.

Für Sattler etc.

Feine Schabracken u. Stirnbänder werden sehr billig abgegeben in der Spezialfabrik **Berlin, Wallstraße 34, Hof r.**

Dom. Groß-Ziethen bei Berlin sucht zum 1. Oktober d. Js. oder früher einen

vierten Milchpächter für täglich 125 Liter Milch.

Derselbe erhält unter höchst soliden Bedingungen Wohnung mit Kellerraum und Stallung.

Interessanten wollen sich brieflich oder persönlich direkt an den Beamten wenden.

Suche zum 1. September einen **ordentlichen jungen Mann,** welcher mit einem Pferde umzugehen weiß. **Hermann Marggraf,** Groß-Lichterfelde, Chausseestr. 4.

Gärtner gesucht. Gr.-Lichterfelde.

Zur Gartenpflege suche ein funderl. Ehepaar gegen fr. Wohn- und Entschädig. Gelegenheit zu Nebenverdienst.
Prof. Strack, Boothstr. 24.
Näh. Auskunft ertheilt auch d. Exp. d. Bl.

Lehrlinge für sein Musikinstitut nimmt noch auf per sofort oder bis 1. Oktober der Musikdirigent **Molitor** in Sadow bei Berlin.

Kartoffelbuddler werden für sofort gesucht auf Dominium **Dahlwitz** bei Rangsdorf.

1 Kuhfütterer u. 2 Pferdeknächte, sowie **1 Viehmagd** werden bei hohem Lohne z. 1. Oktob. oder sofort gesucht auf

Dom. Alexanderdorf.
Dom. Schulzendorf bei Waltersdorf sucht zum 1. Oktober cr. oder auch sofort **2 ordentl. Tagelöhner-Familien** und **1 Viehmagd.**

Öffentliche Erklärung.
Meine Ehefrau **Albertine geb. Bieber** hat mich unterm 19. d. Bl. böswillig verlassen. Es wird beantragt, derselben ferner nichts mehr auf meinen Namen zu borgen, da ich für das fernere Schuldenmachen derselben nicht aufkomme.

Zehlendorf, den 21. August 1887
Wilhelm Lehmann, Arbeiter, Grunewaldstr. 1.

Die **Beleidigung**, welche ich der Frau **Justine Sieke** zugefügt habe, nehme ich laut Schiedsmannsvorgleich zurück und erkläre dieselbe für eine ehrliebe Frau.
Stahnsdorf, den 19. August 1887.
Auguste Schulz.

Die **Beleidigung** gegen Frä. **Johanna Müller** nehme hierdurch zurück und erkläre dieselbe für höchst anständig und ehrenhaft.
Otilie Gerlaik, Tempelhof.

1 Pianino, fast neu, berühmter Firma, billig zu verkaufen
Berlin, Alexandrinenstraße 49, 1 Tr.

Das **Dom. Selchow** verkauft **echten Probsteier Saatroggen,** welcher im vorigen Jahre bezogen ist, mit **1 Mark pro Centner über höchsten Berliner Tagespreis** des Abnahme-Tages.

1 Kornreinigungsmaschine
1 Sädselmaschine, 1 Paar 12' Wagen-leitern sind zu verkaufen. **Bachmann,** Berlin, Amalienstraße 2.

Eine gebrauchte Dampfmaschine, 5 Pferdestreit, Kessel, 8 Atmosphären, Kupferrohr, Transmission, spottbillig zu verkaufen bei **G. Weissbarth,** Coppenick, Grünauerstraße.

Zähne, künstl. in vorzügl. Ausführung. Gar- rantie für Haltbarkeit. **Blombiren** in Gold u. Zahnoperationen etc. Theilhabl. gestattet. **Max Schneider's Atelier,** Berlin SW., Königgräzerstr. 27, par. 3. Potsdamer und Anhalter Bahn.

Säcke. Säcke.
Gebletete 3-Scheffel-Drillischsäcke à 55 Pf., sowie Mehl- und jede andere Sorte Säcke, für alle Produkte, die pr. Sack gehandelt werden, gi bt stets zu sehr billigen Preisen ab

S. Glücksohn, Berlin C., Neue Schönhauserstraße Nr. 1. Sachhandlung und wasserdichte Pläne.

Kl. Gut, Stunde p. Bahn v. Berlin, ca. 150 Mrg., gute Geb., ca. 40 Mrg. Wiesen, Holzbestand, zur Milchwirthsch. geeignet, ist billig zu verkaufen oder sofort zu verpachten. Offerten sub **A. S.** postlagernd Nieder-Schönhausen.

Gebrauchte Baumaterialien Berlin, Cottbuser Damm 88.
Thüren Fenster, Fußboden- und Schalbretter, Balken Sparren in jeder Länge, Staken, Schienen, Träger, Anker so gut wie neu, billigst.

600 Meter Brennholz von 4,25 Mk. an.
Schottlaender & Lichtenstein.

Abbruch: Südenb, in der Nähe des Bahnhofes sind **5000 Dach-**steine, **20.000 Mauersteine** Balken, Sparren, Fußboden und Schaalbretter zu verkaufen.

Stall und Remise, 7,50 Mtr. lang, 3 Mtr. hoch, 5,10 Mtr. tief, vom Vorbesitzer vor 1 1/2 Jahren erbaut, zum **Abbruch zu verkaufen** bei **Thiele** in Marienfelde, Giefensdorferstraße. Vorm. bis 9 1/2 Uhr, Nachm. von 5 Uhr ab.

Wohnungsvermietungen. Zehlendorf, Potsdamerstr. 49, ist zum 1. Oktober eine **herrschaftliche Wohnung,** 1 Treppe, 3 Stuben, Küche, an ruh. Leute zu vermieten.

Nieder-Schönweide, an der Chaussee nach Cöpenick, bei Café Seban sind noch **freundl. u. gesunde Wohnungen** von 2 bis 4 Stuben, Küche u. s. w. billig zu vermieten.